



Leitbild der Projektgruppe Radfahren in der Josefstadt

Sitzung der Steuerungsgruppe
30. April 2015



Mitwirkende & Gruppensprecher



- **Mitwirkende:**
- Erwin Drexler, Markus H. Edelmann, Christoph Fidi, Birgit Kleinlechner, Martin Köck, Attila Kovacs, Ulrich Leth, Erik Nussbaum, Christopher Ohmeyer, Margit Palman, Lilly Panholzer, Heribert Rahdjian, Karl Reiner, Roland Romano, Dirk Volavsek, Gerald Wachter
- **Gruppensprecher:**



Markus H. Edelmann
IT Manager
Josefstädter



DI Ulrich Leth
Projektassistent TU Wien



Ausgangslage

- In der Josefstadt werden derzeit Einzelmaßnahmen zur Verbesserung der Radinfrastruktur auf BürgerInnenwunsch tlw. relativ rasch umgesetzt (s. Pollerentfernung Tigerpark), eine umfassende Strategie fehlt aber bislang. Die Ausarbeitung eines umfassenden Radverkehrskonzepts soll die Situation fürs Radfahren verbessern.



Projektidee

- Gründung einer Agendagruppe „Radfahren in der Josefstadt“.
- Diese Gruppe soll Verbesserungsvorschläge und Erfahrungen der BürgerInnen sammeln, prüfen und gemeinsam mit der Bezirksvertretung zur Umsetzung bringen, um das Radfahren zu attraktivieren – für jetzige und künftige RadfahrerInnen.



Ziel

- Ziel der Agendagruppe „Radfahren in der Josefstadt“ ist die Förderung des Radverkehrs in der Josefstadt.
- Einerseits sollen dazu Leitlinien für die Radverkehrsplanung in und mit dem Bezirk erarbeitet werden, die dann bei künftigen Verkehrsmaßnahmen berücksichtigt werden.
- Andererseits sollen konkrete Einzelvorschläge für Verbesserungsmaßnahmen mit dem Bezirk und anderen Stakeholdern diskutiert und geprüft werden. Ziel ist es jedenfalls, konkrete Umsetzungen zu erreichen.
- All diese Maßnahmen dienen auch einer Verbesserung der Umwelt sowie der allgemeinen Verkehrssituation. *)

*) „Mehr Menschen zum Radfahren zu bringen reduziert die Überlastung von Straßen, Bussen und Schienenverkehr, verringert die Umweltverschmutzung und verbessert damit das Leben für jeden, ob er nun Rad fährt oder nicht“

Boris Johnson, Bürgermeister von London, Conservative Party



Vorgangsweise

- In einem ersten Schritt werden Leitlinien entwickelt, die die Grundlage der Radverkehrsplanung im Bezirk bilden sollen (Vorschlag bzw. Ideen s. nächste Folie).
- Aufbauend auf den Leitlinien werden dann sowohl generelle (z.B. flächendeckend Tempo 30, flächendeckende Gehsteigvorziehungen in Kreuzungsbereichen, etc.), als auch konkrete (z.B. Öffnung der Einbahn xy für Radfahren gegen die Einbahn, Änderung der Vorrangverhältnisse an der Kreuzung x/y) Maßnahmen erarbeitet und mit der Bezirkspolitik kommuniziert. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen wird konsequent verfolgt.



Ideen für Leitlinien

- Die Radverkehrsinfrastruktur soll für alle Alters- und NutzerInnengruppen intuitiv nutzbar und attraktiv sein.
- Die Radverkehrsinfrastruktur soll Sicherheit, Sicherheitsgefühl und Komfort bieten (z.B. bauliche Trennung bei hohen Verkehrsstärken und –geschwindigkeiten, Radrouten im niederrangigen Straßennetz als Fahrradstraßen, Mischverkehr nur in Wohngebieten mit deutlicher Verkehrsberuhigung).
- Die Radverkehrsinfrastruktur soll die Leichtigkeit und Flüssigkeit des Radverkehrs fördern und flächendeckend (Netzwerk!) in hoher Qualität errichtet werden.
- Die Radverkehrsinfrastruktur soll auf eine Erhöhung des Radverkehrsanteils ausgelegt werden ohne die FußgeherInnen zu benachteiligen.
- Hauptradrouten sind gegenüber Erschließungsstraßen zu bevorrangen.
- Konfliktvermeidende und fehlerverzeihende Planungen sind umzusetzen.



Überlegungen

- Derzeit fahren vor allem “Hartgesottene”. Ziel muss es sein, dass Radfahren für alle BürgerInnen eine attraktive Möglichkeit der Fortbewegung in der Stadt wird.
- Derzeit wird Radfahren vielfach in einer bestimmten gesellschaftspolitischen Ecke verortet. Radfahren ist aber in Wirklichkeit unabhängig von Geschlecht, Alter, Einkommen, Religion, Politik oder Weltanschauung eine gesunde Fortbewegung für beinahe alle Menschen.
- Derzeit ist in vielen Schulen des Bezirks eher der Tretroller als das Fahrrad attraktiv. Ziel muss es sein, eine Radinfrastruktur zur Verfügung zu stellen, die auch Schülern die Benutzung gefahrlos ermöglicht.
- Derzeit wird das Radfahren vielfach als eine Kampfansage an Autofahrer und teilweise auch Fußgänger verstanden. Ziel muss es sein, ein verständnisvolles Miteinander zu fördern. Die Förderung des Radverkehrs kommt auch Autofahrern zu gute.
- Andere große Städte wie Paris oder London stellen derzeit hohe Budgets bereit, um das Radfahren in ihren Städten attraktiver zu machen. In Nordeuropa, Deutschland, aber auch anderen Österreichischen Städten beträgt der Radanteil oft ein Vielfaches von Wien.